An Ed. Hanslick.

IN. 235.159

Th. Kirchner

Verehrtester Herr!

Darf ich mir erlauben,
Ihnen durch diese Zeilen
fräulein Mathilde - die Ihnen
persönlich schon den Namen nach
bekannt ist - vorzustellen
und sie Ihrer freundlichen

Protestbrief zu unterschreiben?
Bei dieser Gelegenheit
bemerke ich noch, daß ich
selbst fest entschlossen bin,
vor meinem seligen Ende
Wien noch ein mal zu
sehen und also die Ab-

sicht habe, möglichst bald
einmal zu kommen.
Hoffe dann, Sie im besten
Wohlsein anzutreffen und
grüße Sie unterdessen
Hochachtungsvollst –

Ihr Theodor Kirchner.

Zürich d. 31 Jan.
1868.

Hanslick

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Christian Miller
(Jugendfreund von Brahms)

Theodor Kirchner

ZU N. 235.159

Dr. Harries Jahn

Frau Mathilde Schlüter
(Kirchners Freundin), Hamburg

österreichisch Volkstümlichen. Am schönsten, wie so oft, auch hi
der langsame, gemütstiefe zweite Satz, mit dem feierlich gesponnen
Schluß. Eigentümlich die vielen naiv-beredten Haltepunkte und Genera
pausen. In seiner leichten Eingänglichkeit und lieblich blühenden Klan
lichkeit ist diese Sinfonie so ein rechtes Einführungsstück in die gro
Tonwelt des Meisters, vielleicht noch nicht überall so ganz eigen, ab
gerade deshalb erdenfroher, vertrauter als seine spätern, sich oft in welte
fernes Pathos verlierenden, schwerer übersichtlichen Schöpfungen. Da
Publikum bereitete dieser Novität eine warme Begrüßung — ein gut
Auftakt für die kommenden Vorführungen der übrigen Sinfonien Bruc
ners, und Volkmar Andreae und sein Orchester, die dem Werke ei
frische, liebevoll abgetönte Aufführung bereitet hatten, durften sich fü
lebhaften Beifall bedanken. Lebhafter, herzlicher noch wurde dan
Stefi Geyer empfangen. Sie spielte uns die Gesangsszene von Spoh
Und wirklich, unter dem warm beseelten und beschwingten Spiel dies
Frau begannen diese Melodien und Kadenzen einer guten alten Ze
nochmals zu reizvollem Leben zu erwachen. Ein Stück feiner, klassisc
abgeklärter Romantik zog wie ein freundlicher Gruß durch den Saa
So war die Stimmung glücklich vorbereitet für die rauschenden, drama
tisch bewegten Akkorde der „Euryanthen"-Ouvertüre von Weber, di
das Konzert beschloß. Dv.

Nach zwanzig Jahren wurde Zürich wieder einmal, zum dritten Mal
die Ehre zuteil, Ignaz Paderewski zu hören. Sein Name zieht heut
noch an wie einst, der große Tonhallesaal war am 29. Oktober bis z
hinterst im kleinen Saal besetzt, das Podium des großen Saales selb